



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Von der straffenden Gerechtigkeit Gottes. Videns civitatem, flevit super illam. Luc. 19. v. 41. Er sahe die Stadt/ und weinete über sie.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



Anderse Predig.

Von der straffenden Gerechtigkeit Gottes.

Videns Civitatem flevit super illam. Luc. 19. v. 41.

Er sahe die Stadt / und weinete über sie.

764

Einen ist uns allen im Thränen Thal dieser elenden Welt zwar angebohren/ doch weinen nicht alle aus gleicher Ursach. Vil weinen aus Leyo / andere aus Freyd / andere aus Zorn / andere aus Lieb. Aus Leyd hat Job geweinet / wie er selbst bekennet am 30. Cap. da seine Schmerzen über Hand genommen: Aus Freyd Tobias und Anna , zwey Heilige Ehe - Leuth wegen glückseliger Zurückkunft ihres geliebten Sohns/ Tob. am 10. Aus Zorn Metellus der Römische Feld - Herr / nachdem die ihm versprochene Landschaft Numidien / wie Salustius erzehlet : seinem Weit - Buhler Mario ist gegeben worden; Aus Lieb jene Sicilianische Jungfrau / welche das Haubt ihres gestorbenen Liehabers in ein Alabasternes Geschirr unter allerhand wohlriechenden Kräutern gelegt / und täglich mit ihren Thränen benecket hat ; ob recht oder unrecht / lasse ich dahin gestellet seyn / frage nur allein / warum Christus wahrer Gott und Mensch in Ansehung der Stadt Jerusalem geweinet habe / dem Text gemäß : Vi-

dens Civitatem flevit super illam : Er sahe die Stadt / und weinete über sie. Ungezweiflet ist / keine andere Ursach dieser Thränen Christi seye gewesen / als seine mildherzige Liebe / mit welcher er die verstockte Blindheit / und bevorstehenden Untergang der Stadt Jerusalem bemitleidiget hat. Diese Lieb hat dem Erlöser die Thränen aus den Augen gepresset. Sehe man dennach / gibt das Lehr - Stuck von diesen Thränen der gelehrte Schriftsteller Lucas Burgenlis , wie wenig der barmherzige Gott geneiget seye zur Straß des Sünders : wie wahr seye / was von ihm im Buch Tobia am 3. v. 22. geschrieben steht: Non enim delectaris in perditionibus nostris , daß er an unserm Verderben kein Belieben trage / dann er den bevorstehenden Untergang der boschfsten Stadt Jerusalem / und in selben eines jeglichen Sünders / mit ganz bitteren Thränen beweinet hat. Man wird aber vielleicht gedencken : hat Christus den bevorstehenden Untergang Jerusalems zuvor beweinet / warum hat er von selben diese Stadt dann nicht befreyet ? Warum hat ers von feindlicher Macht deren Römeren verschagen und verwüsten lassen ? Ja was

rum

rum lässt er noch heut zu Tag so vil Sünden ewig zu Grund gehen? Rupertus der Heilige Turienser Abbt / welcher disen Zweifel stellet / gibt auch die Auflösung / weilen GOTT nicht allein barmherzig / sondern auch gerecht ist / Gerechtigkeit aber erfordert / daß die Sünd nicht bleibe ungestraffet. Ein Richter / wie wohl er aus angebohrner Milde einen Ubelthäter lieber wolte beym Leben erhalten / verdamnet selben dannoch zum verdienten Tod / will er anderst nicht der Gerechtigkeit zuwider handlen. Auf gleiche Weis verfahret GOTT mit Sünderen : Seine unendliche Barmherzigkeit wolte lieber den Sünden seelig machen / weil aber auch nicht minder ist seine Gerechtigkeit / muß er die Sünd nach Verdiensten abstraffen. Diese Gerechtigkeit bin ich gesinnet mit mehrern zu erklären / und zu erweisen / GOTT seye gerecht / nicht zwar in Bestrafung des Bösen allein / sondern auch in Belohnung des Guten und Auftheilung seiner Gaben. Für heut aber aus Veranlassung des Evangelii will ich reden von der straffenden Gerechtigkeit allein / hoffentlich nicht allein zum Schrecken / sondern auch zum Trost / man vernehme mich.

765 **D**enksach wird die Gerechtigkeit insgemein von Gelehrten unterschieden : Die erste wird genannt Justitia commutativa, eine Gerechtigkeit / mit welcher einer dem anderen gibt / was er schuldig ist. Die anderte wird genannt : Justitia distributiva, eine Gerechtigkeit / mit welcher Aemter und Gaben / in dessen Gewalt sie seynd / nach Würdigkeit deren Personen werden aufgetheilet. Und von disen zweyen Gerechtigkeiten rede ich für heut nicht. Die dritte Gerechtigkeit wird genannt : Justitia vindicativa, eine Gerechtigkeit / mit welcher Sünd und Laster der Gebühr nach werden abgestraft / und von dieser straffenden Gerechtigkeit rede ich allein. Die Gerechtigkeit ist eine Tugend / durch welche die umgekehrte Ordnung des Rechts /

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

und dem gemeinen Wesen durch Übertretung seiner rechtmäßigen Geschken zugefügter Schad widerum ersezet wird. Daz die Tugend / und zwar aufs vollkommnest / in Gott gefunden werde / beweisen erstlich seine unendliche Güte und höchste Weisheit / mit welcher er die Welt regiert. Die Güte belangend / meynen vil / Gott seye unendlich gut / darum er das Böse dann leicht erdulte / weit gefehlet / eben darum / weil GOTT gut ist / hasset / und straffet er das Böse. Contra malum bonum sagt Ecclesiasticus der weise Mann am 33. v. 15. & contra mortem vita : Wider das Böse ist das Gute / und wider den Tod das Leben / wider die Sünd dann auch ist / und muß seyn die unendliche Güte Gottes. Aufführlicher beweiset diese Lehr der uralte Tertullianus l. 2. contra Marc. c. 13. Quis boni Author : fragt er : nisi & qui exactior ? quis mali extraneus , nisi & qui inimicus ? quis inimicus , nisi & qui punitio : Wer ist ein Urháber des Gutes / als der es erforderset ? Wer ist von allem Bösen entfernet / als der ihm feind ist ? Wer ist feind dem Bösen / als der es straffet. Aus welchen dann erfolget / ist GOTT unendlich gut / muß er straffen auch das Böse. Nicht wenigerforderet diese Straß seine höchste Weisheit / mit welcher er die Welt regiert. Die Frag ist bey Staats-Erfahrenen / ob die Lieb der Forcht / die Barmherzigkeit der Gerechtigkeit in einem wohlgeordneten Regiment müsse vorgezogen werden. Pythagoras deßen klugstinnigsten Welt-Weisen einer gibt den Vorzug der Liebe und Barmherzigkeit / Sallustius hingegen mit anderen der Forcht und Gerechtigkeit: Ne ignoscendo malis , seynd seine Wort / bonos perditum eamus , damit man Fromme durch Verschonung deren Bösen nicht ins Verderben bringe. Gewiß ist / das Punctum einer besten Regierung tresse / der die Forcht mit Liebe / die Gerechtigkeit mit der Barmherzigkeit vereinbahret. Dann nehme man die Gerechtigkeit hinweg / quid erunt Regna , nisi latrocinia : sagt Augustinus : werden Länder / und Königreich

Iffff

reich

reich nichts anders anders seyn / als leben ge Mörder - Gruben. Nehme man die Barmherzigkeit / wird alle Regierung nichts anders seyn / als eine wütende Tyranney. Diese Weis zu regieren aber hältet GOTT / als der vollkommene und allerweiseste Regent des Himmels und der Erd / David gemäß im 24. Psalm. v. 10. Universa via Domini misericordia, & veritas: Alle Weeg des HERNS seynd Barmherzigkeit und Wahrheit / oder Gerechtigkeit. Kein Zweifel dann auch / er lasse das Böse nicht ungestraft. Doch straffet er nicht also / wie Menschen / dann Menschen straffen oft aus Zorn und Verwirrung des Gemüths/GOTT niemahls / sein gerechtmäßiger Zorn / wie Augustinus redet / Tract. 124. in Joannem, ist nichts anders / als tranquilla justi supplicii constitutio, eine ruhige Verordnung der verdienten Straff: bei welcher sein Gemüth nicht im geringsten verwirret wird / sondern / wie das Gold im Feur / ganz unveränderlich bleibt. Ferner straffen Menschen oft aus Haß der Person / nicht des Verbrechens ; die straffen-de Gerechtigkeit GOTTES hasset zugleich und liebet / sie hasset die Sünd / und liebet den Sünder : Amat, qua fecit, odit, quod fecimus, sagt widerum Augustinus, GOTT liebet / was er gemacht hat / und hasset / was wir gemacht haben. Bilde man sich ein eine zwar künstliche / doch nicht ehrbar und unverschämmt gemahlene Bildnus einer Heiligen / die Bildnus / als einer Heiligen / liebet und verehret ein gottseeliges Gemüth / hasset aber die Unehrbarkeit. Eben also verhaltet sich in GOTT seine straffende Gerechtigkeit / sie liebet die Seel des Sünders / als ein Bildnus der GOTTtheit / hasset aber die Sünd / durch welche diese Bildnus geschändet wird.

765 Wem dieses alles noch nicht klar genug / eine straffende Gerechtigkeit in GOTT zu erkennen / der wolle nur ein wenig Himmel und Erd durchsuchen / den Augenschein von dieser Gerechtigkeit einzunehmen. Steige man

hinauf bis zum Centro oder Mittel-Punct der Erd. O wehe ! was feurige Kohlen / was brennende Flammen / was entzündliche Finsternissen / was abscheuliche Gespenster / was Heulen und Zähnkloppern wird alda gefunden ? Lauter Krem - Zeichen der Göttlichen Gerechtigkeit. Steige man aus dem Mittel - Punct der Erd etwas höher hinauf / in was feurigen Kerker ligen widerum alda so vil außerwählte Seelen / wie klagens und jammerens / wie rüffens um Hülff / wie hart müßens büßen die geringste Sünden / lauter Proben der Göttlichen Gerechtigkeit. Gehe man noch höher aus der Erd hinauf / wie vil schönste Leiber verfaulen alda in ihrem Unrat / wie vil Mächtige der Welt werden von Würmen aufgefressen / wie vil todte Krafft - und Seel - lose Gebein erwarten den Tag der Auferstehung? widerum ganz klare Beweisthumen der Göttlichen Gerechtigkeit. Gehe man völlig aus der Erd heraus / wie vil Spitäler seynd angefüllt mit Kranken ? wie vil Stadt und Landschaften ligen vergraben in ihrer Aschen? wie vil Felder und Kampf - Plätz schwimmen im Blut. Lauter Fustapfen der Göttlichen Gerechtigkeit. Steige man von der Erd bis ans Firmament: der Luft vergiftet / die Sonn brennet / die Wind fausen / die Wolken donnern / alle Elementen warnen einheitig mit Paulo dem Welt - Apostel zum Hebr. am 10 v. 3 f. Horrendum est incidere in manus Dei viventis : Erschrecklich ist dem lebendigen GOTT unter die Händ kommen. Fliege man endlich aus der Revier des Lufis bis in den höchsten Himmel hinauf / wie vil Millionen deren schönsten Engeln seynd aus selben im Augenblick wegen einem einzigen hoffärtigen Gedanken in den Abgrund der Höll gestürzt worden. Aus welchen allen ich schliesse / hat GOTT allbereit auf gesagte Weis die Sünd gestrafset / kan ers forthin auch straffen / und wird eine straffende Gerechtigkeit in ihme gefunden.

Aber was bemühe ich mich diese Wertheit also weitläufig zu erweisen / nur die

die Bildnus des gereuehigten Erlösers
angeschauet/wird wohl ein klarerer Be-
weiz der straffenden Gerechtigkeit Got-
tes irgendwo gefunden? welches zu er-
kennen/ seye mir erlaubt allhier beyzu-
bringen eine Sinn-reiche Gleichnis
des Heil. Vincentii Ferrerii. Vier ver-
wegene/ und boshaftse Gesellen schwun-
ren einsmal zusammen/ auf einem Jahr-
Markt in nächst gelegener Stadt zu
rauben/ und mit fremden Gut sich zu be-
reichen; in dieser Mehnung gehens zur
bestimmten Stadt/ nicht unweit der sel-
ben aber ersehens einen Galgen/ und
am Galgen zwischen zweyen Dieben
hangen einen Wunder-schönen Jüng-
ling. Das zarte Angesicht/ und kost-
bare Kleydung des aufgehengten zeige-
te was adeliches an/ darum dann steh-
en alle 4. beym Galgen still/ und sagt
einer zum andern: Mein was ist das?
wer muß wohl dieser gewesen seyn? was
muß er übels gethan haben? bey solcher
Unterredung kommt ein alter/ und dem
Ansehen nach ganz verständiger Mann
aus der Stadt/ disen fragen alsobald
die 4. Freyding: wer doch jener schöne
Jüngling seye/ der am Galgen hange/
und hören zur Antwort: er seye der
liebste und eingebornde Prinz ihres
Königs. Mein Gott/ verzeichen die
Freyding/ was hat er gethan? und
wer hat ihne so spöttlich lassen hinrich-
ten? sein eigner Herr Vatter/ antwor-
tet der Alte/dann ein Diener dieses Prin-
zips/ den er heftig liebte/ begienge ei-
nen Diebstall/ und sollte darum am Gal-
gen sterben/ disem aber hat der Prinz
zur Flucht Gelegenheit gemacht/ und
sich selbst seinem Herren Vatter zum
Bürgen für den Schuldigen anerboten.
Worauf der König/ als ein Herz
von ganz genauer Gerechtigkeit hat an-
befohlen seinen eignen Sohn am liech-
ten Galgen aufzuhängen. Raum hatten
die Nachricht die vier junge Dieb an-
gehört/haben sie sich voller Furcht eines
besseren besonnen/ mit Vermelden: ist
der Herr dieser Stadt so streng/ daß er
auch seinem eignen Sohn nicht verschon-
net wegen eines fremden Diebstalls/
wie wurde es dann uns ergehen/ wegen
eigner Verbrechen. So weit diese Gleich-

nus. Jetzt zur Sach: Wer ist dieser Kön-
ig? wer der Königliche Prinz? wer
der Diener? Der König ist Gott der
Himmliche Vatter/ der Prinz sein ein-
geborener Sohn Christus IESUS/ der
Diener wir Menschen. Genommen
haben wir alle wider den ausdrücklichen
Willen Gottes des rechtmäßigen
Herrns einen Apfel im Paradies-Garten/
und die Flucht gesucht mit A-
dam dem ersten Vatter. Hier aber hat
sich Christus IESUS aus Lieb gegen
uns seinem Himmlichen Vatter für uns
seine Schuld zum Bürgen gestellet. Und
was der Vatter? Etiam proprio Filio
suo non pepercit, schreibt Paulus ad Rom.
8. v. 32. Seinem eignen Sohn so gar
hat er nicht verschonet/ sondern am
Cruz-Galgen lassen aufhängen. Wie
scharff dann ist die straffende Gerechtig-
keit in Gott? wie vil weniger wird er
wegen unsre Sünden uns verschonen/
der seinem eingebornten Sohn wegen
fremde Sünden nicht verschonet hat?

Hier sagt man aber vielleicht: kein Zweifel ist in dem daß Gott die Sündstrafe/ in dem aber liegt der Zweifel/ wie diese Strafe eine Übung der Gerechtigkeit könne genannt werden/nachdem gewiß/ daß zur Gerechtigkeit eine Gleichheit zwischen Sünd und Straff gefordert werde; Die Sünd aber ist endlich/ und wird begangen in einer ganz kurzen Zeit/ die Straff aber ist ewig/ und hat niemals ein End/ oder wenigst wehret oft eine lange Zeit/folgebar kan diese Straff keine Gerechtigkeit/ sondern muß vielmehr eine Übung der Vollmacht in Gott genannt werden. Ich antworte erstlich mit Thoma dem Englischen Lehrer 1. 2. quaest. 87. art. 3. So lang die Schuld bleibt/ bleibt auch billich die Straff/ die Schuld aber bei Verdammten bleibt ewig/ dann nie-
mand in der Höll seine Sünden der Ge-
bühr nach bereuet/ billich dann auch bleibt ewig die Straff. Ferner wird die Straff einer Sünd nach Länge der Zeit/ in welcher sie begangen worden/ nicht recht gemessen: die größte Laster-
thaten/ als Ehebruch/ Dieberey/ und
Todtschläg werden oft begangen in ei-

ner ganz kurzen Zeit/ doch aller Gerechtigkeit gemäß gestraffet mit ewiger Gefängnis/ mit ewigen Elend/ mit immerwährenden Verlust des Lebens. Die Maß der Straff muss genommen werden von der Größe und Bosheit des Verbrechens: Die Bosheit aber einer jeglichen Todsünd ist wenigst/ secundum quid, wie die Schulen reden/ das ist/ einiger massen unendlich/ weil Gott/ ein unendliches Gut/ beleydiget wird. Oder will man die Bosheit der Sünd keines Weegs unendlich nennen/ ist sie wenigst also groß/ das kein purer Mensch/ noch Engel/ für selbe könne genug thun. Weil dann Verdammte Gott beleydiget haben/ und diese Beleydigung einiger massen unendlich ist/ oder wenigst/ weil sie für diese Beleydigung in Ewigkeit nicht können genug thun/ ist auch billich ohne End die Straff/ und findet sich zwischen Sünd und Straff die schönste Gleichheit.

762 Was erfolget aber aus diesem allen zu unserer Unterweisung? Das erste Lehr-Stück ist: Ist eine straffende Gerechtigkeit in GODT? strafft er das Böse ganz gerechtmäßig? müssen wir alle St. stoffen in dieser Welt von seiner Gerechtigkeit mit gebührender Demuth annehmen. Bil klagen oft über harte Zeiten/ Krankheit/ Armut/ Verfolgung/ Krieg/ Theurung/ und was dergleichen Ubel/ aber unbillich/ dann Gott/ dessen Gerechtigkeit unendlich

ist/ hat diese Straffen angeordnet/ darum wir dann selbe von seiner Väternlichen Hand mit gebührender Demuth müssen annehmen/ und bekennen mit David im 118. Psalm. v. 137. Justus es Domine, & rectum Judicium tuum: Gerecht bist du O H̄Erz/ und gerecht ist dein Urtheil. Das anderte Lehr-Stück steht in dem: Ist eine straffende Gerechtigkeit in GODT/ was für ein grosses/ für ein ungeheures Ubel ist die Sünd/ als welche der unendlich mildreiche GODT so entsetzlich abstraffet: führe man zu Gemüth nur einen einzigen aus so vielen Millionen verdammten Engeln/ oder eine einzige unglückseligste Seel eines verdammt Menschen/ welcher wegen einer einzigen Todsünd in den Abgrund der Höll ist gestürzet worden. Gewiss ist/ dieser Mensch/ noch Engel seye nicht aus Passion oder Heftigkeit des Zorns von Gott zur ewigen Straff verurtheilet worden/ sondern Gott/ der die ewige Vernunft und Weisheit ist/ habe die einzige Sünd dieses verdammt Menschen und Engels auf der Waag-Schaalen seiner göttlichen Gerechtigkeit abgewogen/ und die Bosheit derselben würdig gefunden einer ewigen Straff. Wer fürchte dann nicht die Sünd/ damit man einer so strengen Gerechtigkeit nicht in die Hand komme/

A M E N.



Am